№ 60. Dienstag, den 14. März, abends. 1893.

Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 2 Mark; ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.
Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz entspr. Aufschlag.
Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich:
Hofrat Otto Banck, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Kommissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Daube & Co.; Berlin: Invalidendank; Breslau: Emil Kabath; Hannover: C. Schüssler; Halle a. S.: J. Barck & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals.
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Dresden, 12. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hilfsbeamten des Höckendorfer Reviers im Forstbezirke Grillenburg, Förster Karl Friedrich Gleichmann in Beerwalde das Verdienstkreuz zu verleihen.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Wien, 14. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der „Neuen freien Presse" zufolge dürften die Besprechungen des Finanzministers mit der Rothschildgruppe über die Fortsetzung der Goldbeschaffung demnächst beginnen.

Prag, 13. März. (D. B. Hd.) Die Stattbalterei löste den tschechischen Studentenverein „Sazawan" auf. Die Mitglieder des Vereins hatten im vorigen Jahre blutige Ausschreitungen in Iglau und Stecken hervorgerufen.

Graz, 13. März. (D. B. Hd.) In Marburg wurde gestern eine Versammlung von Arbeitern und Winzern, welche über die Maifeier beraten wollte, polizeilich aufgelöst.

Hier droht ein größerer Maurerstreik, falls nicht eine Lohnerhöhung und eine Verkürzung der Arbeitszeit (Montag und Sonnabend je eine Stunde) bewilligt werden sollte.

Paris, 14. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Ribot wird heute vormittag nochmals versuchen, Bourgeois zum Bleiben zu bewegen. Dem Vernehmen nach ist Bourgeois entschlossen, seine Entlassung aufrecht zu halten. Ribot dürfte alsdann die Ernennung des neuen Justizministers dem Ministerrate unterbreiten. Gerüchtweise verlautet, Develle würde bis zum Ausgange des Panamaprozesses das Justizministerium interimistisch übernehmen.

Paris, 14. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Nachdem während der gestrigen Verhandlung im Panamaprozeß der Zeuge Govard erklärt hatte, es sei mit Frau Cottu vereinbart worden, sie solle dem Verteidiger Barbour die näheren Umstände ihrer Begegnung mit Soinoury mitteilen, begab sich der Deputierte Pourquery de Boisserie, welcher der Verhandlung beiwohnte, nach der Deputiertenkammer, bat um das Wort und erklärte, daß der Zwischenfall Cottu bei Barbour verabredet sei. Infolge dieser Erklärung schrieb Barbour einen Brief, in dem er die Behauptungen des Pourquery de Boisserie auf das Formellste für unbegründet erklärte.

Bern, 13. März. (W. T. B.) Die außerordentliche Frühjahrstagung der Bundesversammlung ist heute eröffnet worden; dieselbe wird voraussichtlich wenig über 2 Wochen dauern.

Genf, 13. März. (W. T. B.) Der Kaiser von Österreich traf heute mittag in Begleitung des Fürsten Liechtenstein und eines Offiziers in Civil von Territet hier ein, unternahm eine Rundfahrt durch die Stadt und nahm dabei verschiedene Sehenswürdigkeiten, darunter die russische Kirche, das Rathaus, die Sankt Peter-Kathedrale, die Universität, das Denkmal des Herzogs Carl von Braunschweig u. a. in Augenschein. Um ½3 Uhr trat der Kaiser die Rückreise an.

Madrid, 14. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Nach hier vorliegenden Meldungen fanden in den Provinzen an mehreren Orten erneute Versuche von Ruhestörung statt. In Barcelona wurde gestern eine Kundgebung veranstaltet, bei der Hochrufe auf die Republik ausgebracht wurden. Die Ruhe konnte bald wieder hergestellt werden. — Die Bevölkerung Burgos fährt fort, ihrer Unzufriedenheit über die Aufhebung des Generalkapitanats Ausdruck zu geben. Die Läden sind geschlossen, vor den Fenstern sind Trauerflore angebracht. — In Olesa (Provinz Barcelona) erfolgte eine Explosion, welche Anarchisten zugeschrieben wird. Niemand wurde verletzt.

London, 14. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der im Unterhaus eingebrachte Antrag Russels, betreffend die Reduktion des Nachtragskredits für die temporären Kommissionen wurde mit 287 gegen 250 Stimmen abgelehnt.

Stockholm, 13. März. (D. B. Hd.) Nach „Stockholms Tidning" ist die Regierung in Verlegenheit wegen Deckung des zu erwartenden Fehlbetrages im nächsten Jahre. Man beabsichtige, den Tabakzoll bedeutend zu erhöhen, auf Planken und Bretter einen Ausfuhrzoll von 5 Kronen pro Standard zu legen und von allen schwedischen Handels-, Industrie- u. a. Gesellschaften eine Sondersteuer zu erheben.

Die hiesigen Sozialdemokraten beabsichtigen, dem morgen hier zusammentretenden Volksreichstag ein sozialdemokratisches Gepräge zu geben. Ein Bewillkommnungsfest der 130 Mitglieder des Volksreichstages soll im Sveatheater stattfinden; am Mittwoch sind sie zu den Diskussionsversammlungen und zum 19. d. M. zu den Festlichkeiten der Sozialdemokraten zur Erinnerung an die Pariser Kommune eingeladen. Nur bezüglich der Forderung des allgemeinen Stimmrechts zur zweiten Kammer sind alle Parteien des Volksreichstages einig.

Stavanger, 13. März. (D. B. Hd.) Eine von dem freisinnigen Verein einberufene Volksversammlung beschloß mit 1000 Stimmen, zu erklären, daß „Norwegen durch Norweger regiert werden und die schwedische Einmischung durch kräftiges Auftreten von seiten der norwegischen Staatsbehörden unmöglich gemacht werden müsse."

Christiania, 13. März. (D. B. Hd.) Das ministerielle „Dagbladet" bezeichnet das in der Tagesordnung der Konservativen und Moderaten anerkannte „schwedische Anerbieten" als eine Verleugnung des Rechtes Norwegens und eine Verhöhnung des unionpolitischen Programms, um das die Mehrheit des norwegischen Volkes sich geschart habe, indem das Anerbieten im voraus die Frage wegen einer besonderen Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten von jeder Verhandlung ausschließe. Die konservative „Aftenpost" weist demgegenüber darauf hin, daß weder die Konservativen noch die Moderaten in ihrer Tagesordnung das Recht Norwegens, ein eigenes Konsulatwesen zu errichten, bestreiten, daß aber wegen der Auflösung oder Umgestaltung dieser bisher gemeinschaftlichen Institution eine Verhandlung mit Schweden nötig sei.

Odessa, 14. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Stand der Wintersaaten war in Südwestrußland im Monat Februar ein durchaus guter und stand über dem durchschnittlichen Mittel.

Belgrad, 13. März. (W. T. B.) In nahezu 40 Landbezirken und zwei Städten finden morgen Nachwahlen statt, von deren Ausgang man eine wesentliche Verstärkung der Regierungsmehrheit erwartet. Die Bekanntgabe des endgiltigen Wahlergebnisses erfolgt Mittwoch.

Konstantinopel, 13. März. (D. B. Hd.) Die bulgarische Regierung lehnte das Verlangen des Exarchen ab, den Metropoliten Clement in seine Residenz wieder einzusetzen, und gab zugleich bekannt, daß gegen Clement die Anklage wegen Hochverrats bereits der Staatsanwaltschaft von Tirnowo übermittelt worden sei, und daß der Metropolit unter polizeilicher Aufsicht gestellt bleibe.

Washington, 14. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus erließ der Schatzsekretär Carlisle neue Bestimmungen über den Eintritt von Einwanderern in die Vereinigten Staaten.

Washington, 14. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Senator Teller kündigte an, er beabsichtige im Senate einen Antrag zu Gunsten einer neuen Versammlung der internationalen Münzkonferenz einzubringen, da er glaube, daß sich die Ansicht hinsichtlich des Bimetallismus in Europa seit dem Schlusse der letzten Konferenz geändert habe.

New-York, 14. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In den nördlichen Staaten sind durch Überschwemmungen arge Verwüstungen angerichtet worden; die Etablissements der Elektrizitätsgesellschaft und dasjenige Edisons stehen unter Wasser. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollars; 4000 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Valparaiso, 13. März. (D. B. Hd.) Der Abgrenzungsvertrag zwischen Chile und Bolivien ist unterzeichnet worden.

Dresden, 14. März.

Das Abzahlungsgeschäft.

(Ein Versuch zur Verständigung.)

I.

„Ich sag' euch, geht nur mehr, und immer, immer mehr.
Es kommt ihr euch vom Ziele nie verirren.
Sucht nur die Menschen zu verwirren,
Sie zu befriedigen ist schwer."

Goethe, Faust — Vorspiel.

Fast möchten wir, der Neigung unserer Zeit zum Pessimismus folgend, unseren Gesetzgebern den aus vorstehendem Geonkspruche sich ergebenden Rat erteilen, wenn wir die Flut von Wünschen, Beschwerden, Anträgen überblicken, welche zur Zeit in Hinsicht auf die Abzahlungsgeschäfte, wie dieselben sich heutzutage entwickelt haben, und in Hinsicht auf die gesetzgeberische Regelung dieses Erwerbszweiges teils an den Reichstag bez. an die Regierungen der Einzelstaaten unmittelbar gelangt sind, teils ihren Ausdruck in der Tagespresse gefunden haben und noch finden. Beinahe ausnahmslos knüpfen diese Darlegungen an den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abzahlungsgeschäfte, an, welcher dem Reichstage zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt worden ist. Die Urheber dieser verschiedenen Kundgebungen stehen zu einem sehr großen Teile auf Seite derer, welche bei den fraglichen Geschäften als Veräußerer auftreten und welche diese Thätigkeit gewerbsmäßig betreiben. Sie bekämpfen die laut des Entwurfes vorgeschlagenen Maßnahmen — insbesondere auch soweit sie der Zahl der für die Veräußerer arbeitenden Lieferanten angehören — in nicht geringer Zahl geradezu in der Form von Notschreien; sie erblicken in jenen Maßnahmen eine drohende Vernichtung oder mindestens eine höchst empfindliche Beeinträchtigung großer und zahlreicher, auf das Bestehen und Gedeihen der Abzahlungsgeschäfte sich gründender Industriezweige, sie führen zugleich, hier und da im Tone der Entrüstung, aus, welche unheilbare Schäden durch solches Vorgehen den „ärmeren Schichten des Volkes", dem „wirtschaftlich Schwachen", dem sogenannten „kleinen Manne", für welche gerade die „soliden" Abzahlungsgeschäfte als eine große Wohlthat sich darstellen, unvereinbar mit einer „gesunden Wirtschaftspolitik", zugefügt werden würden. — Andererseits freilich vernimmt man doch auch Stimmen, namentlich aus der Zahl der sogenannten kleinen Leute, aus der Zahl der bei den Abzahlungsgeschäften als Erwerber Beteiligten, hier und da ebenfalls in der Fassung von Notschreien — welche dringend um den Schutz, ja um einen recht nachdrücklichen Schutz des Gesetzgebers bitten gegen eine unter der Form von Abzahlungsgeschäften betriebene Auswucherung Notleidender. Sie wollen (während nach der Meinung der zuerst genannten Stimmführer der Gesetzentwurf viel zu weitgehende beschränkende Bestimmungen im Vorschlag bringt und daher erheblich abgeschwächt, nach Befinden ganz beseitigt werden soll) ganz entschiedene Einschränkung der Verpflichtungen, welche den Erwerbern durch die üblichen Abzahlungsgeschäfte auferlegt werden vorzugsweise im Bereiche der Gesetzgebung wider das Wuchertum — womöglich aber Unterdrückung der Abzahlungsgeschäfte.

Wie steht nun der Gesetzgeber solchem, in den schroffsten Gegensätzen sich bewegenden Ansturmen gegenüber?

Wir denken nicht daran, den gedachten Gesetzentwurf an dieser Stelle zu kritisieren oder die Verhandlungen des Reichstages, bez. seiner Kommission in den Kreis unserer Erörterungen ziehen zu wollen. Wir würden dies als eine Voreiligkeit unsererseits ansehen. Unser Ziel ist ein anderes.

Wir halten dafür, daß auch im vorliegenden Falle Irrtum, Lückenhaftigkeit, Unkenntnis in Betreff der rechtlichen Verhältnisse, in welchen die bei den fraglichen Geschäften unmittelbar Beteiligten zu einander und auch Dritten gegenüber stehen, im Publikum noch eine sehr erhebliche Rolle spielen, einesteils bei der Beanspruchung des unbeschränkten Weiterbetriebs der Abzahlungsgeschäfte, anderenteils bei den Anklagen, welche man gegen dieselben erhebt — überhaupt aber bei den vorgedachten, einander entgegenlaufenden unter Anrufung der Gesetzgebung zur Geltung gebrachten Ansprüchen. Wir wollen uns in dessen Folge bemühen, möglichst klar die thatsächlichen Verhältnisse und die damit verbundenen rechtlichen Wirkungen darzustellen, auf welchen das Abzahlungsgeschäft in seiner jetzigen Gestaltung beruht. Um auf diesem Wege die aus den beiden feindlichen Lagern kommenden Beschwerden und Anklagen, der Natur der Sache gemäß in die entsprechenden engeren Grenzen zu verweisen und um — womöglich — in den Streitenden die Überzeugung zu erwecken, daß auch auf dem hier in Betracht kommenden wirtschaftlichen Gebiete, wie im Verkehrsleben überhaupt nicht jede Unzuträglichkeit, Unbequemlichkeit oder Belästigung, welche dem Einzelnen bei Verfolgung der vielfach sich kreuzenden Interessen erwächst, sofort ein wirksames Gegenmittel in der Erlassung eines Gesetzes finden kann.

Darüber herrscht allerdings kein Zweifel, daß sich das Abzahlungsgeschäft im Wege eines Vertrages vollzieht, vermöge dessen der eine der Vertragschließenden — der Veräußerer — dem andern — dem Erwerber — eine bewegliche Sache übergiebt und sich als Gegenleistung die Gewährung eines in Teilzahlungen nach und nach (in Raten) zu berichtigenden Preises bedingt, dergestalt, daß die Benutzung der Sache dem Erwerber sofort überlassen wird, die Erlangung des Eigentums an derselben seinen des Erwerbers aber nach dem in dieser Hinsicht erhellenden Vertragswillen der Parteien und den dessen rechtliche Beurteilung treffenden civilrechtlichen Bestimmungen sich richtet.

Hält man zunächst diese Begriffsbestimmung fest, so zeigt sich, daß es der Kaufvertrag ist, dessen man sich zur Umgehung des Abzahlungsgeschäftes bedient, der Kaufvertrag, bei welchem dem Käufer (Erwerber) vom Verkäufer (Veräußerer) wegen des Kaufpreises Stundung (Kredit) bewilligt wird (der sogenannte Kreditkauf), und zwar so, daß nach Vereinbarung der Vertragschließenden der ganze Kaufpreis nach und nach in Teilzahlungen (ratenweise) zu entrichten ist, sei es, daß — wie es die Regel bildet — die erste dieser Teilzahlungen (abschlagsweise) sofort beim Vertragschlusse zu leisten und nur der Rest in weiteren Teilzahlungen später zu tilgen ist, sei es, daß für den Beginn der Zahlungen überhaupt ein späterer Zeitpunkt festgesetzt wird. Hätte man es nun lediglich mit dieser einfachen, man könnte sagen: reinen Form des Kaufgeschäftes zu thun, so würden für das

---

Kunst und Wissenschaft.

Der böse Geist.

Roman von A. G. v. Suttner.

34 (Fortsetzung.)

Zum Schlusse bemerkte er, daß er leider in den letzten Tagen schlimme geschäftliche Nachrichten erhalten habe, die ihn in die unangenehme Lage versetzten, an das Einbringen zahlreicher Ausstände zu denken; wenn daher Cloßmann demnächst in die Lage kommen sollte, die bewußte Angelegenheit zu regeln, so wäre er ihm sehr zu Dank verbunden.

„Das beste Mittel," sagte er lächelnd, „diesen Korrespondenten zum Schweigen zu bringen. Ich möchte wetten, der Gute wird nun längere Zeit hindurch nichts von sich hören lassen."

Jetzt nahm er noch einmal Marcels Brief hervor und überlas denselben ganz bedächtig; dann erledigte er auch dieses Schreiben:

„Allerdings, mein Lieber, habe ich Ihnen nichts Gutes zu berichten: die leidige Angelegenheit ist durch die Verwandten H.'s in die Öffentlichkeit gedrungen und macht sehr böses Blut. Auch in der Ihnen so nahestehenden Familie hat man Wind bekommen und leider ist darüber eine Mißstimmung entstanden, die ich trotz aller Bemühung nicht zu beseitigen vermag. Armer Freund! Sind Sie sicher, daß die Gefühle, die man Ihnen gegenüber an den Tag legte, so aufrichtig waren? Fast möchte ich zweifeln. Versuchen Sie es selbst, ob es Ihnen nicht vielleicht besser gelingt als mir. Aus diesem Grunde gebe ich Ihnen ohne Bedenken (selbstverständlich nur in Bezug auf diese eine Person) Ihr Wort zurück. Schreiben Sie ihr alles — legen Sie ihr ein volles Geständnis ab."

„Auch die Korrespondenz mit Dir geht ihrem Ende zu," brummte er vor sich hin. „Es heißt darum, in nächster Zeit energisch vorgehen."

Sein Brief konnte noch nicht an die Adresse gelangt sein, als er schon wieder ein Schreiben erhielt. Ein kurzes Billet, in höchster Erregung geschrieben, worin ihm Marcel mitteilte, daß eine Pariser Zeitung eine Depesche gebracht habe, durch die er in die größte Bestürzung versetzt worden sei: Ein Baron T., persönlicher Freund des Fürsten H., sollte der Mörder sein, der diesen einer Liebesaffaire wegen hinterrücks erschossen habe! . . . Er erwartete umgehend Nachricht, da er entschlossen sei, sich, im Falle diese Anschuldigung wahr wäre, unverzüglich zu stellen.

Umgehend, wie gewünscht, ging die Antwort ab: „Unsinn, mein Bester! Thörichtes Zeitungsgeschwätz; hier fällt es keinem Menschen ein, Ähnliches zu behaupten. Beruhigen Sie sich und warten Sie ab."

Unterdessen war die Behörde thatsächlich bemüht, die Persönlichkeit, auf welcher so auffallende Verdachtsgründe hafteten, ausfindig zu machen, aber es bot sich nicht der mindeste Anhaltspunkt dazu. Man unterzog Marcels Diener einem strengen Verhör, allein der alte Mann wußte nichts anderes auszusagen, als daß sein Herr eines Nachmittags ihm plötzlich Befehl gegeben habe, mehrere Koffer zu packen, und daß er abends mit dem Bedeuten abgereist sei, nächstens Näheres hören zu lassen.

Auch Marcels Bruder Hans wurde auf Ansuchen des Pottenbrunner Gerichts vorgeladen, doch ohne Erfolg. Er war selbst außer sich, da auch ihm das schreckliche Gerücht zu Ohren gekommen war; er beteuerte nur, daß man den Bruder ungerecht beschuldige, daß trotz der scheinbaren Verdachtsgründe das Ganze auf falschen Vermutungen beruhe und daß niemand sehnlicher als er wünsche, den Verschollenen ausfindig zu machen, um denselben zur augenblicklichen Rückkehr aufzufordern. Wohin er gegangen und warum er gerade damals, wo er doch als Verlobter gewisse Pflichten übernommen, das Weite gesucht, war ihm selbst unerklärlich, wenn man nicht etwa wirklich annehmen wollte, daß ihm eine plötzliche Marotte gekommen, sich aus den Banden zu befreien, in die er sich freiwillig begeben hatte.

Man forschte auch im Hotel nach, in dem Marcel abgestiegen war, doch dort konnte man sich an keine Einzelheiten erinnern, da man den Gesuchten von früher nicht kannte, somit nur seinen Namen im Fremdenanzeiger fand, ohne daß sich jemand darum weiter gekümmert hätte, wohin der Gast, der hier nur ein paar Stunden geblieben war, seinen Weg weiter fortsetzte.

„Wir kommen nicht weiter," sagte Dr. Herz, als ihm eines Tages wieder Eyting begegnete. „Er schwimmt auf wer weiß welchem Meere und lacht über unsere vergeblichen Bemühungen."

„Das dachte ich mir zu allem Anfang," versetzte Eyting ruhig. „Besser, man hätte die ganze Geschichte ruhen lassen; es wurden nur die Gemüter dadurch beunruhigt, zwei unschuldigen Leuten wurde obendrein die Existenz hier unmöglich gemacht — voilà tout. Die Nürnberger hängen keinen — sie hatten ihn denn . . . auch die Pottenbrunner nicht."

„Jedenfalls werden wir ihn in contumaciam hängen."

„Warum auch! Was hätten Sie davon? Bedenken Sie, daß er einen Bruder besitzt, einen Mann in angesehener Stellung, der in seinem Berufskreise etwas gilt und der sich gehörig wehren wird, daß sein Name an den Galgen gebracht werde."

„Das ist eben für den Bruder sehr bedauerlich, aber das Gesetz kennt keine Rücksichten; es steht ihm ja frei, den gebrandmarkten Namen abzulegen."

„Na, wir werden sehen, wer in diesem Kampfe recht behält; ich möchte fast wetten, daß Sie den Kürzeren ziehen. Eines schönen Tages wird der Befehl herunterkommen: Die Angelegenheit Tannenberg ist niederzuschlagen!"

„Was gilt die Wette?"

„Was Sie wollen."

„Zehn Flaschen Champagner."

„Mit Vergnügen." Und die beiden trennten sich lachend.

Als Eyting nach Mühldorf zurückkehrte, überbrachte man ihm einige Briefschaften, die für Baron Rogoß eingelaufen waren. Er betrachtete flüchtig die Aufschriften der Reihe nach, als ihm jetzt ein Briefchen unterkam, auf dem er Marcels Hand erkannte.

Rasch packte er den Rest in ein großes Couvert, das er mit der Adresse seiner Cousine versah, diesen einen, für Zoe bestimmten Brief aber öffnete er ohne Umstände. Er enthielt eine volle Rechtfertigung und Angabe des Entstehungsgrundes, die Beteuerung, daß er ganz gegen seinen Willen zum Zweikampfe gebracht,

SLUB
Wir führen Wissen.